Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 28. Mai 1886. Nr. 246.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

84. Plenarsitzung vom 27. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10¹/₄ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertisch: Staatsminister v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorff.

Tagesordnung:

I. Zweite Berathung des Entwurfs betr. die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke.

Auf Antrag des Abg. Zelle (freis.) nimmt das Haus das Gesetz debattelos en bloc an.

Es folgt die dritte Lesung der Kanal-Vorlage.

Zu derselben liegt folgende Resolution der Abgg. Letocha und Szmula vor:

„Die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder in deren oberen Laufe von der Neisse Mündung bei Brieg bis Kosel stromaufwärts und für eine Hafenanlage bei Kosel, sowie für den Umbau der Brücken und Schleusen in Brieg, Ohlau und Breslau baldthunlichst zum Abschluß zu bringen und demnächst die auf die Ausführung dieser nothwendigen weiteren Oderregulirung bezüglichen Vorlagen dem Landtage zu unterbreiten."

In der Generaldiskussion bekennt sich

Abg. Vopelius (freik.) als prinzipieller Gegner der Kanalvorlage. Er wünsche, daß sich die Hoffnungen der Kanal-Vorlage erfüllen möchten, wiewohl er nicht daran glauben könne, vielmehr einen Preisniedergang der Kohlen befürchten müsse.

Abg. Dr. Dürre (natlib.) befürwortet einen Weser-Elb Kanal, der in Magdeburg münden müsse und dann die Interessen der industriellen Landstriche zwischen Elbe und Weser wesentlich fördern würde.

Abg. Immwalle (Zentr.) tritt dem Vorwurfe des Ministers v. Bötticher entgegen, daß die Gegner der Vorlage nur partikulare Interessen vertreten wollten. Dieser Vorwurf sei vielmehr den Freunden der Vorlage zu machen, dies bestätige auch die Fassung des § 1, und dieser Umstand habe auch die große Majorität für die Vorlage zu Stande gebracht.

Minister v. Bötticher: Ich habe dem Vorredner zu erwidern, daß ich in der zweiten Lesung nur gesagt habe, daß ein Theil der Gegner der Vorlage ausgeht von partikularen Anschauungen seines Distrikts oder seines Wahlkreises. Ich habe diesen Standpunkt nicht als unzuläsfig bezeichnet, aber dargethan, daß für uns dieser Standpunkt nicht maßgebend sein kann, daß vielmehr das allgemeine Interesse allein ausschlaggebend sein muß. Ich verzichte darauf, den Ausführungen des Abg. Immwalle entgegen zu treten, ich verzichte darauf, ihn zu überzeugen, aber ich hoffe, daß diese Vorlage nicht nur zum Vortheile der Westfalen und Rheinländer, sondern des gesammten Vaterlandes ausschlagen wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Natorp (natlib.) erblickt in dem vom Hause heute zu fassenden Beschlusse den Anfangspunkt einer folgenreichen gedeihlichen Entwickelung des Verkehrslebens und in diesem Sinne bitte er der Vorlage zuzustimmen.

Abg. Szmula (Zentrum) befürwortet die von ihm und dem Abg. Letocha eingebrachte Resolution.

Ministerialdirektor Schultz: Dieser Resolution bedarf es für die Regierung nicht. Wird die Kanalvorlage angenommen, so werden die in der Resolution geforderten weiteren Vorarbeiten auch ohne diese Resolution vorgenommen werden — sie müßten aber unterbleiben, wenn die Vorlage abgelehnt würde.

Die General-Diskussion wird hierauf geschlossen.

Bei § 1 sucht Abg. Graf v. Kanitz nachzuweisen, daß der Landwirthschaft weder diese Vorlage, noch die Branntweinsteuer, sondern allein die höhere Besteuerung der Massenprodukte des Auslandes nützen könne.

Die Diskussion wird geschlossen und hierauf § 1, wie der Präsident unter Heiterkeit des Hauses konstatirt, mit „unzweifelhafter" Majorität angenommen, ebenso die Resolution und das Gesetz im Ganzen.

Das Haus erledigt sodann ohne Debatte in dritter Lesung die Nordostseekanal-Vorlage, sowie die Beseitigung der schwebenden Schuld von 30 Millionen Mark.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsetat.

Schluß 11³/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Die Branntweinsteuer-Kommission des Reichstags ist auch in ihrer heutigen Sitzung praktisch nicht weiter gekommen, als in der gestrigen, und sie hat ihre Arbeiten bis Montag unterbrochen, um den Mitgliedern, welche Gegenvorschläge machen wollen, die erforderliche Zeit zur Formulirung derselben zu gewähren. Die Pflicht, solche Vorschläge zu machen, haben hauptsächlich die Konservativen übernommen; auch heute hat Herr von Mirbach den Schleier von dem Geheimniß des Planes, den er gestern ankündigte, noch nicht gelüftet. Als bemerkenswerth ist aus der heutigen Verhandlung hervorzuheben, daß das Zentrum sein Schweigen brach, wobei die Vertreter desselben sich der Vorlage gegenüber ablehnend äußerten, und daß die deutschfreisinnigen Mitglieder wenigstens im Prinzip den von dem Abg. Richter in der Plenardebatte vertretenen, die höhere Branntwein-Besteuerung unbedingt ablehnenden Standpunkt noch bestimmter als gestern aufgaben; sie wollten jetzt ihre Stellung von den Absichten der Regierung betreffs der Verwendung der Erträge abhängig machen, worüber der Abg. Rickert eine Anzahl formulirter Fragen vorlegte. Im Ganzen haben die Aussichten des Entwurfs, resp. der Verhandlungen überhaupt, sich auch heute nicht geklärt; es wird dies erst geschehen, wenn die Abänderungsanträge vorliegen und die Regierung zu denselben Stellung genommen hat.

— Ueber die mehrfach erwähnten neuen Vorlagen für den Reichstag wird offiziös geschrieben:

Seit einigen Tagen bilden die Gesetzentwürfe, betreffend den Nachtragsetat und das Militär-Reliktengesetz, welche dem Reichstage noch in dieser Session zugehen sollen, den Gegenstand von allerlei unzutreffenden Mittheilungen in den Zeitungen. Ohne auf die Details dieser Mittheilungen eingehen zu wollen, möchten wir konstatiren, daß nach wie vor die Absicht besteht, beide Vorlagen, für welche die Zustimmung maßgebenden Orts noch einzuholen ist, einzubringen. Wenn insbesondere auf die Geschäftslage des Reichstages und die vorgerückte Jahreszeit als ein Motiv für die Zurückstellung bis zum Herbst hingewiesen wird, so ist dem gegenüber doch zu erwägen, daß diese Vorlagen in ganz kurzer Zeit erledigt werden können. Die Bemängelung, welche von einer Seite an die Mittheilung geknüpft wurde, daß der zu erwartende Gesetz-Entwurf betreffend das Militär-Reliktengesetz an der Freilassung der Unterchargen von Wittwen- und Waisenkassenbeiträgen festhält, erscheint hinfällig; denn die Bedenken, welche gegen eine solche Heranziehung aus der niedrigen Besoldung der Subalternoffiziere herzuleiten sind, bestehen in unveränderter Stärke fort, so lange die Besoldungen auf ihrer jetzigen Höhe verbleiben. Sie würden natürlich für den Fall einer Aufbesserung jener Gehälter wesentlich abgeschwächt werden und es würde vielleicht für eine Verständigung eine Grundlage sich darbieten, wenn die Beitragsfreiheit der bezeichneten Offiziersklasse nur provisorisch bis zur Ermöglichung einer Gehaltsaufbesserung vorgesehen würde.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung. Vom Reichstage wurden mehrere Beschlüsse übersandt. Die Vorlage bezüglich der Verordnung wegen Ausdehnung des Pensionsgesetzes auf die Reichsbank-Beamten wurde angenommen. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über die zeitweilige Aenderung des Kurses der subventionirten Postdampfschiffs-Verbindungen mit Ostasien und Australien, über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen; über eine Reihe von Eingaben; über den Antrag des Königreichs Sachsen betreffend die Aufnahme von Albumin-Fabriken unter die genehmigungspflichtigen Gewerbe-Anlagen; über Ausdehnung der Unfall-Versicherungspflicht der Bauarbeiter auf Schreiner-, Einsetzer-, Schlosser- und Anschläger Arbeiter; über den Entwurf einer Verordnung hinsichtlich der Einfuhr und Ausfuhr von Gewächsen, sowie von sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues.

Ausland.

Paris, 26. Mai. Man kann heute, obgleich endgültige Entschlüsse im Ministerrathe noch nicht gefaßt sind, die Lage doch dahin kennzeichnen, daß sie für die Orleans sehr ernst, ja, fast verzweifelt geworden ist. Die hinzögernde Haltung des Ministeriums ändert daran gar nichts, denn gerade jetzt, nachdem unter Mitwirkung des Ministeriums die Prinzenfrage in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gebracht worden ist, kann man sie nicht mehr bei Seite schieben. Wird die Frage einmal vom Ministerium gestellt, so giebt es keine andere Lösung, als die Ausweisung in dieser oder jener Form, in kürzerer oder längerer Zeit; wird sie aber von der Kammer angeregt — was, wenn das Ministerium schweigt, sicher geschehen würde, so ist nicht nur dieselbe Lösung wahrscheinlich, sondern es entsteht auch noch eine ganze Menge parlamentarischer Gefahren. Herr von Freycinet hat entschieden mit seiner Politik des Zauderns einen Fehler begangen: wollte er die Prätendenten nicht ausweisen, so mußte er unmittelbar nach dem orleanistischen Staatsempfange dahin arbeiten, diesen Empfang als nichtssagend und lächerlich darzustellen, was zuerst, da die Oeffentlichkeit zu dieser Auffassung sehr geneigt war, ganz leicht gewesen wäre; wollte er aber die Orleans ausweisen, so mußte er kurz und entschlossen handeln, ohne Aufsehen einen Sonderzug bereitstellen, den oder die Prinzen durch einen Polizeikommissar verhaften und über Nacht über die Grenze bringen lassen. Das ganze republikanische Frankreich würde diesen Schritt aufs höchste gebilligt haben und Herr v. Freycinet hätte mit Einem Schlage eine Volksbeliebtheit erlangt, auf die er, wenn er die Prinzen jetzt ausweist, in keinem Fall rechnen darf. Man muß den Charakter der Franzosen kennen, um zu begreifen, wie eine solche gewaltthätige Handlung gewirkt haben würde. Im Grunde genommen und wenn nicht ganz außergewöhnliche Verhältnisse hinzukommen, ist der Franzose leicht zu regieren und verlangt nichts besser, als regiert zu werden. Wer ihm dann noch dazu durch Entschlossenheit und Thatkraft zu imponiren versteht, das ist sein Mann und der kann mit ihm machen, was er will. Gerade der Mangel an diesen Eigenschaften trägt die Schuld, daß keiner der französischen Staatsmänner sich einen tiefgehenden Einfluß auf das Volk hat erwerben können, vielleicht am wenigsten Herr v. Freycinet, der ein höchst gewandter, parlamentarisch erfahrener Taktiker, aber ein Mann der halben Maßregeln ist. Auf solche Weise läßt er sich Maßregeln abdrängen, deren unfreiwillige oder halbfreiwillige Gewährung — oft noch dazu in abgeschwächter Form — ihm niemand dankt, während sie ihm, wenn er sie auf eigene persönliche Verantwortung voll und ganz ausgeführt hätte, einen großen Zuwachs an politischem Ansehen gebracht hätten. Diejenigen Republikaner, welche jetzt von der Ausweisung nichts wissen wollen, würden sich vor der vollendeten Thatsache mit Anmuth und Begeisterung gebeugt haben. Statt dessen ist jetzt eigentlich Niemand mit Herrn v. Freycinet zufrieden und die parlamentarische Lage fängt an, nicht unbedenklich zu werden.

Paris, 27. Mai. Deputirtenkammer. Die Diskussion der Interpellation Michelin über die Verhältnisse in Decazeville wird auf Sonnabend festgesetzt. — Der Justizminister Demole verliest den Gesetzentwurf betreffend die Ausweisung der Prinzen. In den daran geknüpften Erläuterungen erinnert der Minister daran, daß die Republik die gegen die Prinzen gerichteten Gesetze abgeschafft habe und deshalb wohl erwarten durfte, daß die Prinzen die Institutionen des Staates respektiren würden. Diese Erwartung wurde getäuscht, die Prinzen hätten jede Gelegenheit ergriffen, um die Republik zu erschüttern. Die Regierung erachte daher den Zeitpunkt für gekommen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu bereiten. Der Minister wurde während der Verlesung der einzelnen Artikel des Entwurfs vielfach durch mißbilligende Zurufe von der Rechten unterbrochen. Als die in Aussicht genommene Bestrafung mit fünf Jahren Gefängniß und mit Rücktransport an die Grenze zur Sprache kam, rief Herr Cassagnac mit lauter Stimme: „Wie Madame Sombreuil?" Der Deputirte Maillet erhielt einen Ordnungsruf. — Die vom Minister beantragte Dringlichkeit für die Berathung der Vorlage wurde angenommen und der Gesetzentwurf an die Bureaux verwiesen.

Im weiteren Fortgang der Sitzung brachte Basly den Antrag ein, die Güter der Familien, welche früher in Frankreich geherrscht hätten, der französischen Nation zurückerstatten zu lassen, um damit eine Altersversorgungskasse zu dotiren. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit und verwies den Antrag zur Vorberathung an dieselbe Kommission, welche mit der Berathung der Vorlage über die Ausweisung der Prinzen beauftragt werden wird. Der Deputirte Guyot brachte den Antrag auf Trennung des Staates von der Kirche ein.

Paris, 27. Mai. Der vom Ministerrathe bezüglich der Prinzen festgestellte Gesetz-Entwurf besteht aus zwei Artikeln. In dem ersten Artikel wird der Minister des Innern ermächtigt, den Mitgliedern der Familien, welche früher in Frankreich geherrscht haben, den Aufenthalt in Frankreich zu untersagen, in dem zweiten sind die Strafen festgesetzt, auf welche im Falle einer Uebertretung des Aufenthaltsverbots durch das Zuchtpolizeigericht zu erkennen ist; die höchste Strafe beträgt fünfjähriges Gefängniß. Der Gesetz-Entwurf wird heute in der Deputirten-Kammer eingebracht, die Regierung wird für denselben die Dringlichkeit beantragen und bei Vorlegung des von der Kommission zu erstattenden Berichts erklären, sie sei gewillt, das Gesetz sofort zur Anwendung zu bringen.

Paris, 27. Mai. Das Ereigniß des Tages ist der in der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission mit 12 gegen 9 Stimmen gefaßte Beschluß, das Kultus-Budget gar nicht zu prüfen und der Kammer seine Verwerfung en bloc vorzuschlagen. Es ist bemerkenswerth, daß sich unter der Majorität wie der Minorität Mitglieder sämmtlicher Fraktionen der republikanischen Majorität befinden. — In der dem Beschluß vorhergegangenen Debatte wurde erklärt, daß durch diesen Antrag die Budget-Kommission die Kammer nöthigen wolle, endlich die immer wieder verschobene Frage der Trennung der Kirche vom Staate zu lösen. Als Vervollständigung dieses Beschlusses will Yves Guyot schon morgen der Kammer den Antrag unterbreiten, die vierzig Millionen des Kultus-Budgets den Gemeinden zu beliebigen nützlichen Zwecken zu überweisen. Bisher hatte bekanntlich die Budget-Kommission stets gewisse Reduktionen des Kultus-Budgets vorgenommen, die dann von der Kammer votirt, vom Senate verworfen wurden, so daß schließlich die Forderungen der Regierung wiederhergestellt wurden. Der gestrige radikale Beschluß beweist, daß es nach links geht und ist von unabsehbaren Folgen.

London, 25. Mai. Heute findet ein Kabinetsrath statt, dessen Verhandlungen naturgemäß die Home Rule-Vorlage und den Erörterungsschluß mit Rücksicht auf die fast unausbleibliche Frage der Parlaments-Auflösung betreffen werden. Die Königin, welche die Krone des „geeinigten Großbritanniens und Irlands" auf ihrem Haupte wackeln fühlt, soll sich mit Gladstone über die Nothwendigkeit der Auflösung nach etwaiger Verwerfung des Entwurfs auseinandergesetzt haben, wie denn überhaupt alle Parteien, mit Ausnahme einiger ihres Wahlsitzes unsicherer Mitglieder, damit einverstanden sind. Gladstone rechnet auf den alten Zauber seines Namens; die Konservativen auf den Groll des britischen Volkes gegen die Reichszerstörung — sagte doch selbst Hartington, daß die Tories bei den letzten Wahlen auf die

Home Rule-Vorlage hin die Mehrheit erlangt haben würden —; und die neue vierte Partei schließlich hofft, mit den Konservativen zusammen ein Bündniß „ad hoc“ abschließen zu können, dessen Grundlage die Unterdrückung der Nationalliga, die Umgestaltung der irischen Lokalverwaltung und die Einbringung eines vernünftigen Landauskaufs bilden würden. Die Parnelliten graut es einigermaßen ob der Möglichkeit des Wiederauftauchens fenischer Gewaltthaten nach Verwerfung des Home Rule-Entwurfes; es würde die Hand eines Zwangsministeriums nothwendigerweise stärken. Es ist keine erquickliche Aufgabe, den Wandlungen des alle anderen Interessen verschlingenden Kampfes tagtäglich zu folgen. Alles, was Gladstone thut, wird nur von dem Gesichtspunkte der Verschleppung, des Zeitgewinnes und der Bearbeitung seiner Partei durch den Caucus verständlich. Durch eine geschickte Ausnutzung der Budgetausschußberathungen, zu welchen heute die Erörterung über die morgige Vertagung zu Gunsten des Derby-Wettrennens kommt, wird die Home Rule-Frage bis auf nächsten Donnerstag verschoben werden; die Zahl derjenigen, welche des Sprechers Auge erhaschen und reden möchten, beläuft sich auf vierzig, darunter Morley, Harcourt und Gladstone selbst, welcher den Kehraus machen wird; und noch immer hat Chamberlain nicht gesprochen, zu dessen Vernichtung die Parnelliten mit langathmigen Auslassungen auf der Warte stehen. In parlamentarischen Kreisen sank gestern die Aussicht auf den Gladstone'schen Sieg bei der Abstimmung in bedenklicher Weise, da die liberalen Schotten unter Anführung Sir D. Curries sich von der Gewaltbekehrung durch den Caucus angewidert fühlen. Sollte sich diese Stimmung erhalten, so würde Gladstone durch einen Theaterstreich die Erörterung vor der Abstimmung durch die sofortige Berufung an die Wählerschaften zum Abschluß bringen. Von allen Seiten wird für die kommenden Wahlen gesammelt, denn bekanntlich ist das ein kostspieliges Geschäft, bei welchem die Gladstonianer und die Parnelliten eine sehr traurige Rolle spielen. Letztere sind alle mehr oder weniger Habenichtse, angewiesen auf die Mildthätigkeit ihrer amerikanischen Freunde und, wie gestern bei Erörterung des Regierungs-Reptilien-Fonds behauptet ward, auf die Zuschüsse der Regierung, welche über 10,000 L. Geheimgelder ohne jedwede Ueberwachung verfügt. Dagegen sind die Konservativen im Stande, aus eigenen Mitteln ihre Wahlen zu bestreiten; und unter den 50 Hartingtonianern scheint geradezu Geldfülle zu herrschen, denn sie gedenken, die Wahl Gladstones in Midlothian, Childers in Edinburg, Harcourts in Derby und Mundellas in Sheffield durch Aufstellung von Gegenkandidaten anzufechten. Dafür wollen die Gladstonianer sich an Hartington, Goschen und Trevelyan rächen. Es heißt, daß die Königin mit Rücksicht auf den Ernst der Lage ihre Abreise nach Balmoral aufgeschoben habe.

London, 27. Mai. In den Räumlichkeiten des auswärtigen Amtes zu London fand gestern die angekündigte Zusammenkunft der liberalen Partei statt; über 250 Mitglieder derselben hatten sich eingefunden. Gladstone hielt eine Ansprache, in welcher er erst gegen Hartington, weil dieser die Homerule im Prinzip nicht anerkenne, und dann gegen Lord Salisbury, welcher gar eine irische Zwangsbill befürwortete, aufs schärfste polemisirte. Was die irische Bill betreffe, so solle das Unterhaus dieselbe jetzt nur im Prinzip anerkennen; nachdem dies geschehen, bleibe es Jedermann unbenommen, gegen einzelne Bestimmungen zu opponiren. Nur deshalb wünsche er, daß die zweite Lesung stattfinde; erst in der Herbstsession oder im Jahre 1887 werde in einer Spezialsession zur Einzelberathung geschritten werden. Gladstone erklärte seine Absicht, eine wichtige Modifizirung der Homerule-Vorlage bezüglich der Bestimmung, welche von der Theilnahme irischer Deputirter im Reichsparlamente handelt, vorzuschlagen. Wenn das Parlament die zweite Lesung der Vorlage annehmen sollte, so würden die Einzelheiten nur in Kommissionsberathung vor dem Herbst in Erwägung gezogen werden Zu dieser Zeit soll eine Spezialsession für die irischen Vorlagen berufen werden. Inzwischen würde die Homerule-Vorlage derartig modifizirt sein, daß neue Bestimmungen bezüglich der Theilnahme der irischen Deputirten am Reichsparlament eingefügt werden könnten. Gladston erklärte sich bereit, die irischen Deputirten bei allen Berathungen des englischen Parlaments zuzulassen, in denen es sich um Angelegenheiten des ganzen Königreichs handle. Gladstone erinnerte dabei daran, daß bereits zugestanden worden sei, daß die irischen Deputirten an den Berathungen des englischen Parlaments über Steuern und Abgaben theilnehmen sollten. Sein Vorschlag fand Beifall und damit dürfte die zweite Lesung trotz der Opposition Chamberlain's gesichert sein. Die Zeitungen veröffentlichen eine Zuschrift Chamberlain's, in welcher derselbe jedem Versuche zur Organisation der liberalen Partei, welche eine schwere Krisis durchzumachen habe, den besten Erfolg wünscht und die Hoffnung ausspricht, daß es durch Mäßigung und gegenseitiges Entgegenkommen noch möglich sein werde, die liberale Partei wieder zu einigen.

London, 26. Mai. Gladstones gestriger Besuch in Windsor bei der Königin setzte ein Heer von Gerüchten in Umlauf. „Abdankung Gladstones; Auflösung des Parlaments“ war auf den Anzeigezetteln der Abend-Zeitungen zu lesen; und doch war der Besuch nichts weiter als der Abschiedsbesuch, welchen die Königin von ihrem ersten Staatsdiener vor ihrer Abreise nach Schottland verlangte. Betreffs der Auflösung besteht schon seit vierzehn Tagen die vollständigste Uebereinstimmung zwischen beiden; so daß der größte Theil der Neuwahl-Ausschreiben schon vorbereitet ist. Was das Ergebniß des gestrigen Kabinetsrathes betrifft, so scheint er sich mit einem neuen Versöhnungs-Versuch abgegeben zu haben, welcher morgen auf einer Versammlung der gesammten liberalen Partei im auswärtigen Amte durch Gladstone's Mund enthüllt werden soll. Einladungen zu dieser Versammlung werden an alle Mitglieder, Hartington, Chamberlain und Trevelyan nicht ausgenommen, versandt werden; und der Wortlaut der Einladung, welche besagt, daß „alle diejenigen Mitglieder der liberalen Partei, welche für die Einsetzung eines gesetzgebenden Körpers in Dublin zur Behandlung ausschließlich irischer Fragen stimmen, wenn sie sich auch betreffs aller Einzelheiten des Home Rule-Entwurfes vollkommene Freiheit vorbehalten, erscheinen mögen“, ist so abgefaßt, daß Chamberlain wenigstens ohne Beeinträchtigung seines Sonder-Programms sie annehmen konnte Inzwischen ist bekannt geworden, daß Chamberlain nicht zu erscheinen gedenkt. Der Schluß ist daher erlaubt, daß Gladstone, wenn er auch seinen Entwurf weder zurückziehen noch auch den Paragraphen 24, welcher die Ausschließung der irischen Mitglieder behandelt, ausmerzen will, dennoch letzteren in eine solche Form kleiden wird, daß ein Theil der vierten Partei daraufhin die Waffen streckt. Heute, am großen nationalen Feiertage des Derby-Wettrennens, ruht die Politik. Labouchere's gestriger Vertagungs-Vorschlag fand um so mehr Beifall im Unterhause, als eine Menge von Mitgliedern aus der Provinz schwerlich im nächsten Jahre am Derbytage als Volksvertreter in London sein werden.

London, 27. Mai. Unterhaus. Gladstone erklärt, falls die zweite Lesung der irischen Verwaltungsbill erfolgen sollte, werde die Regierung eine weitere Berathung der Bill innerhalb des Umfangs einer gewöhnlichen Session vom Hause nicht verlangen. — Die von Healy zu der Vorlage über Verlängerung der irischen Waffenbill vorgeschlagenen Aenderungen wurden von Morley namens der Regierung abgelehnt. Morley erklärte, Parnells Anhänger verlangten eine einjährige Geltungsdauer des Gesetzes nur deshalb, weil sie der Meinung seien, daß das jetzige Kabinet dann nicht mehr im Amte sein werde; das Kabinet habe aber keinen Grund, dies anzunehmen. Sollte sich die Nothwendigkeit herausstellen, die Proklamirung des Waffenverbotes auf noch andere Distrikte auszudehnen, so werde dies von Seiten der Regierung ohne alles Zögern geschehen. Am Schlusse seiner Ausführungen empfahl Morley dringendst, die Bill unverändert anzunehmen.

London, 27. Mai. Unterhaus. Das Eingehen auf die Berathung der einzelnen Bestimmungen der irischen Waffen-Bill wurde von Healy mit dem Unterantrag bekämpft, daß die Bill, die zu ihrer Durchführung einer Proklamation durch den irischen, aus Orangisten bestehenden Geheimen Rath bedürfe, in einer befriedigenden und unparteiischen Weise nicht gehandhabt werden könne. Healy wünschte ferner, die gesetzliche Dauer der Bill auf ein Jahr beschränkt zu sehen Das Amendement Healys wurde von Dillon unterstützt. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Healys mit 180 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Das Haus trat darauf in die Spezialdebatte über die irische Waffenbill ein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Ein Zessions-Instrument, welches neben der Angabe des zedirten Gegenstandes auch die Vereinbarung über die Zahlung der Valuta enthält mit der Abrede, daß eine Restvaluta von bestimmter Höhe unter bestimmten Modalitäten kreditirt und auch durch Hypothekbestellung seitens desbetr. Zessionars gesichert werde, enthält nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 25. Januar d. J., im Geltungsbereich des preußischen Stempelgesetzes keine stempelpflichtige Schuldverschreibung, vielmehr ist nur der Zessionsstempel von 1,50 Mark zu entrichten.

— In Westend ist hinter dem Schröder'schen Grundstück von Herrn Kommerzienrath Quistorp ein fünf Stock hoher Aussichtsthurm erbaut worden, von welchem die Aussicht auf die Umgebung Stettins ganz prächtig ist, besonders kann man das ganze Oderthal übersehen.

— Für die in Demmin am 10. Juni d. J. stattfindende erste bäuerliche Molkerei-Ausstellung sind zur Prämiirung der Molkereiprodukte folgende Preise ausgesetzt: I. Abtheilung: Milch und Milchprodukte. Gruppe 1. Frische Milch, Sahne, Magermilch: 10 Diplome. Gruppe 2. Butter. 1) 50 Mark in Gold für die beste Butter eines bäuerlichen Wirthes. (Ehrengabe des Herrn Oberamtmann Becker-Eldena.) 2) 3 Ehrenpreise, gest. vom Greifswalder Verein kleinerer Wirthe. 3) 1 silberne Medaille, gestiftet von Herrn Hacker-Wend.-Baggendorf. 4) 2 bronzene Medaillen. 5) 15 Diplome. Gruppe 3: Käse. 1) 50 M. in Gold für den besten Käse eines bäuerlichen Wirthes. (Ehrengabe des Herrn Graf Cartlow-Cartlow.) 2) 1 silberne Medaille. 3) 2 bronzene Medaillen. 4) 5 Diplome. II. Abtheilung. Betriebsmittel (Geräthe) und Hülfsstoffe für die Milchwirthschaft. 1) 1 Ehrenpreis. 2) 1 silberne Medaille. 3) 2 bronzene Medaillen. 4) 10 Diplome. Für diese beiden „Abtheilungen“ sind außerdem noch einige Ehrenpreise zugesagt. III. Abtheilung. Gegenstände des häuslichen Fleißes und der Handfertigkeit. 1) 1 silberne Medaille. 2) 2 bronzene Medaillen. 3) 10 Diplome.

— In Folge der Haftnahme der Bahnhofswächter hat sich bereits eine hiesige Speditions-Firma gemeldet, welcher durch das diebische Treiben der Wächter nicht unerheblicher Schaden zugefügt worden; wiederholt wurden Diebstähle an den für die Firma auf dem Bahnhof lagernden Waaren verübt und gegen die Firma wurden mehrfach mit Erfolg Entschädigungsansprüche im Prozeßwege geltend gemacht. Die erwähnte Firma hat sogar einmal sämmtliche bei ihr beschäftigten Arbeiter entlassen, weil nur diese verdächtigt werden konnten. In ähnlicher Weise werden auch wohl andere Firmen geschädigt sein und wäre es im Interesse der Untersuchung erwünscht, wenn diejenigen Kaufleute, denen in den letzten Jahren an den auf dem Zentralbahnhof lagernden Waaren Diebstähle zugefügt sind, dies bei der Kriminal-Polizei anzeigen würden. Wir bemerken hierbei, daß sich vom heutigen Tage an das Bureau der Kriminal-Polizei im Vorderhause des Polizei-Direktionsgebäudes, 3 Treppen hoch, befindet

— Der 13 Jahre alte Sohn Paul des Restaurateurs Mohr hat sich vorgestern Vormittag aus der elterlichen Wohnung entfernt, um angeln zu gehen, ist aber nicht wieder zurückgekehrt. Es ist als sicher anzunehmen, daß derselbe beim Angeln ertrunken ist. — Ferner ertrank gestern der Prahmführer Schulz, welcher einen Prahm der Zementfabrik Bredow in der Nähe der Eisenbahnbrücke abstoßen wollte und dabei ins Wasser fiel. — Außerdem ertrank gestern auch der Schiffsknecht W. Heintze.

— Am 26. d. M. wurde aus dem Manufakturwaarengeschäft von S. Baden in der Beutlerstraße ein 9 Meter großes Stück Stoff zu Sommerkleidern gestohlen.

— Nach Beendigung der zwölftägigen Uebung sind heute die Mannschaften der Reserven und der Landwehr von den hiesigen Truppentheilen wieder in ihre Heimath entlassen.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 28. Mai. Nachdem bereits seitens anderer deutschen Bahnen, sowie seitens vieler industrieller Werke und Zechen die Benutzung des Sparmarkensystems bei dem unterstellten Personale gefördert worden und damit gute Resultate erzielt worden sind, hat auch der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten Anordnung getroffen, die Einführung dieser Einrichtung bei dem unteren Beamten- und Arbeiterpersonal der Staatseisenbahnverwaltung seitens der Behörden nach Möglichkeit zu unterstützen, um auch diesen Klassen Gelegenheit zu geben, jederzeit ohne Mühwaltung und Kostenaufwand selbst die kleinsten Ersparnisse zurückzulegen, dadurch den Sparsinn zu fördern und durch das Wachsen der Summe die Freude am Erwerb zu erhöhen. Es werden von den Bahnverwaltungen zu diesem Behufe auf den gesammten Bahnstrecken besondere Sparbezirke gebildet werden, und wird der auf unsere städtische Sparkasse entfallende Bezirk voraussichtlich die Stationen von Elmenhorst bis Stralsund-Hafen umfassen. Innerhalb dieses Bezirks werden sowohl durch die Stations- und Billetkassen, als auch im Einzelverkauf durch geeignete Beamte die auf die städtische Sparkasse lautenden Sparmarken dem Personal auf Wunsch verkauft werden. Diese Marken, welche auf 10 Pfennige lauten, in Blaudruck ausgeführt, gummirt und perforirt sind, werden von den Sparern auf ihnen dazu unentgeltlich mitgelieferten Karten gleichwie Briefmarken geklebt. Jede Karte bietet Raum für 10 Marken. Die mit Sparmarken vollbedeckten Karten werden zusammen mit den Sparkassenbüchern periodisch durch die hiesige Stationskasse gesammelt und der Sparkasse zur Vereinnahmung der Spareinlagen in verschlossenen Behältern zugeführt, ebenso wird die Rückgabe der Bücher an die Inhaber seitens der hiesigen Stationskasse vermittelt werden. Die Einlage von Baarbeträgen, sowie die Abhebung von Geldern soll einstweilen den Sparern selbst überlassen bleiben. Die Entnahme der von der Sparkasse zur Verausgabung kommenden Marken findet durch die hiesige Stationskasse statt, die sodann die Vertheilung der Markenvorräthe an die übrigen Verkaufsstellen besorgen wird. Der Werth der entnommenen Marken soll auf Wunsch sofort nach Anlieferung entrichtet werden, so daß sich hierdurch für die Sparkasse der Vortheil bietet, daß derselben sofort ein Kapital zugeführt wird, welches sie erst später nach Rückkehr der Marken als Spareinlagen zu verzinsen braucht. Die Kosten für Herstellung der Sparmarken sowie der Karten trägt natürlich die Sparkasse, dagegen will die Bahnverwaltung die Kosten des Vermittelungsgeschäftes einschließlich der Beschaffung der für die Zuführung erforderlichen Taschen und Behälter übernehmen. Wünschen wir, daß die von dem Herrn Minister angestrebte Einrichtung sich bald einer regen Betheiligung erfreut, damit auf diesem Wege kleine Summen zusammengetragen werden, die im Falle der Noth die wichtigsten Dienste leisten.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine schlimme Ausrede.) London. Mrs. Hobard, ein 22jähriges, bildhübsches Weibchen, besitzt alle erdenklichen guten Eigenschaften. Ihr einziger Fehler, eine übergroße Liebe für ihren Gatten, ist ja im Grunde auch höchst lobenswerth. Der Gemahl jedoch leidet bitter darunter. Er hat seine Frau aus einem kleinen Dorfe geholt, und unter dem Vorwande, daß sie noch nichts von der Welt gesehen, schließt sie sich ihm auf Schritt und Tritt an. Sie folgt ihm auf alle Vergnügungen, bei jedem Geschäftsgange, und er vermag nicht, eine Minute von ihr loszukommen. Da gerieth er vor einigen Monaten auf eine glückliche Idee: „Mein Kind, ich muß heute Nachmittag zu einem Begräbniß gehen.“ Da blieb die Frau, wenn auch widerwillig, daheim und nach dem ersten gelungenen Versuche gab's für Mr. Hobard wöchentlich mehrere Leichenbegängnisse. Vor einer Woche wollte Mr. Hobard plötzlich fort; er begann: „Ein Freund von mir ist gestorben.“ Die kleine Frau rief: „Was war er?“ und der Unglückliche, dem in der Geschwindigkeit kein Name, kein Stand einfiel, sagte: „Er hieß William Shakespeare und war Theaterdichter.“ Mrs. Hobard, die sich Nachmittags allein langweilte, besuchte eine Nachbarin und erzählte dieser die Neuigkeit um ca. dreihundert Jahre verspätet. Verspottet und verlacht erfuhr jetzt Mrs. Hobard, welcher Täuschung sie zum Opfer gefallen und sie reichte gegen ihren Gatten die Scheidungsklage ein. Der Richter, Baron Huddlestone, sagte der Frau: „Sie haben ganz recht. Ihr Gatte hat schmählich gehandelt; ein Mann bedarf keiner Ausrede, falls er seinem eigenen Vergnügen nachgehen will; er nimmt seinen Hut und verläßt das Haus; sich von einer Frau einschüchtern zu lassen, ist eine Feigheit.“ Von der empfangenen Lehre tief beschämt, geht Mrs. Hobard auf ihren Gatten zu und reicht ihm schüchtern die Hand. Dieser sagt: „Wir werden jetzt unsere freie Zeit verwenden, indem ich Dich näher mit Shakespeare bekannt mache, der die Ursache dieses großen Streites gewesen.“

Kunst und Literatur.

Es liegt uns Nr. 1 des deutschen Bäder-Koursbuchs (Frankfurt a. M.), Preis 50 Pf., vor, das speziell für Badereisende berechnet, nicht nach der Schablone der meisten übrigen derartigen Werke gearbeitet, sondern neu und wie wir glauben, praktisch und übersichtlich angeordnet ist. Dasselbe enthält Fahrpläne, Fahrpreistabellen und Spezialkarten für Aachen, B.-Baden, Badenweiler, Brückenau, Burtscheid, Cannstadt, Colberg, Cudowa, Driburg, Dürkheim Elmen, Elster, Ems, Flinsberg, Görbersdorf, Schw. Hall, Harzburg, Homburg, Ilmenau, Kissingen, Kösen, Kreuznach, Landeck, Liebenstein, Lippspringe, Nauheim, Neuenahr, Pyrmont, Reichenhall, Reinerz, Soden, Teinach, Krankenheil-Tölz, Warmbrunn, Weilbach, Wiesbaden, Wildbad und Wildungen. [151]

Bankwesen.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn 4prozentige Prioritäten von 1866 Die nächste Ziehung findet am 7. Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger in Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfennigen pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 27. Mai. In Folge des vom hiesigen Bürgermeister Buls amtlich angekündigten Verbotes der geplanten großen Arbeiter-Demonstration ist die Gährung unter den hiesigen Sozialisten bedenklich im Wachsen. Der „Peuple“, das Organ der belgischen Arbeiterpartei, erklärt in seiner heutigen Nummer, den Arbeitern bleibe nichts übrig, als die Revolution. Das Blatt kündigt ferner an, die Arbeiter würden sich das allgemeine Stimmrecht nöthigen Falls durch Gewalt verschaffen.

Rom, 27. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Bari 2 Personen an der Cholera erkrankt und 1 gestorben, in Venedig 20 erkrankt und 13 gestorben.

Moskau, 27. Mai. Der heutige Jahrestag der Krönung des Kaisers und der Kaiserin ist hier in der festlichsten Weise begangen worden. — Dem General-Gouverneur, Fürsten Dolgorukow, hat der Kaiser als Zeichen seiner besonderen Huld heute die Insignien des Andreasordens in Brillanten verliehen.

Paris, 27. Mai. Der „Agence Havas“ wird aus Athen gemeldet, eine Privat-Versammlung kretensischer Deputirter in Kanea habe sich entschieden gegen die Behauptung verschiedener Blätter ausgesprochen, daß die Kretenser die Vereinigung mit Griechenland nicht wünschten. In einer Resolution wird hervorgehoben, daß die verschiedenen in den letzten Monaten stattgehabten öffentlichen Kundgebungen, in denen die Vereinigung mit Griechenland verlangt wurde, Ausdrücke des freien Willens des kretensischen Volkes gewesen seien, dessen unabänderlicher Wunsch stets die Vereinigung Kretas mit Griechenland sein werde.

Wien, 27. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor betreffend die Verlängerung der Einstellung der Schwurgerichte in Cattaro. Das Haus beschloß einstimmig, in die Spezial-Debatte über das Unfall-Versicherungsgesetz einzutreten

Wien, 27. Mai. Die „Polit. Korresp.“ meldet:

Auf die Intervention der Regierung wegen der gegen das rumänische Zollamt Itzkany vorgekommenen Beschwerden hat die rumänische Regierung die bündigste Zusicherung ertheilt, daß auf alle Waaren, welche bis zum 31. d. Mts die rumänische Grenze überschreiten würden, der Konventionaltarif angewendet werden solle.

Gräfin Bella.

Roman von Paul Felz.

(Verfasser von „Haus Malwitz.")

5)

Und leise setzte sie nach einigem Nachsinnen hinzu:

„Noch eine Frage, — Carlo, — wie geht es ihm, — und was treibt er hier im Lande?"

Ein eigenthümliches Lächeln kräuselte die Lippen Pertinis.

Povero Carlo, — er hat kein Glück gehabt, er ist ein armer Teufel, ein Gypsformer. Er wandert mit seinen Arbeiten durch Deutschland, um sie zu verkaufen, und vergißt doch keinen Augenblick der Jagd nach seiner treulosen Geliebten. Sie soll wieder sein werden oder er will sie erbarmungslos vernichten. Jeden Abend schärft er den Dolch in der Hoffnung, sie am nächsten Tage irgendwo zu finden."

„Schweigen Sie, — mir schaudert vor solcher Liebe."

„Es ist die echte, die begehrende, die nur sich selbst kennende! Auch ich könnte jenes blonde Mädchen tödten, wenn sie einen Anderen mir vorzöge. Und darüber wundern Sie sich, — Sie, in deren Adern dasselbe südliche Blut rinnt? Lieben Sie nicht so?"

Ein halb höhnisches Lächeln entstellte den schönen Mund der Baronin.

„Ich abe noch keinen Mann geliebt," sagte sie langsam und nachdenklich, und schüttelte den dunklen Kopf zur Bekräftigung ihrer Worte.

Der Besucher verbeugte sich und ging.

Die Baronin rückte in die Ecke der Chaiselongue und legte den Kopf zurück. Die großen dunklen Augen waren weit geöffnet; sie dachte lange zurück, dachte an ihr sonniges Vaterland, an die Ihrigen dort, und — ein erneutes bitteres Lächeln umzuckte ihren Mund, — dachte an die Liebeswerbung Carlo's. Ihre Hand fuhr rasch nach dem Herzen, rasch erhob sie sich und athmete tief und beklommen auf. Dieser Carlo, dessen heiße Küsse sie jetzt in der Erinnerung auf ihren Lippen fühlte, er liebte sie noch immer, er suchte sie, er wollte sie auf's Neue besitzen, und wenn er kam, wenn er sie wirklich fand, dann ja, dann würde er sie tödten, sie, die Gattin eines Andern. Sie kannte seine heiße Leidenschaft, die ihr jetzt zum Schreckgespenst wurde, jetzt, wo sie glücklich war, wo ihr Durst nach Rang und Reichthum erfüllt worden. Und jetzt hätte das Alles enden, so jämmerlich enden sollen?! Sie zitterte heftig, und ein kalter Schauer durchrieselte sie.

„Nein, nein, so soll es nimmer kommen!" rief sie. „Ich will mich in meiner Stellung hier be haupten, er soll sich mir nicht nähern! Roderigo ist in meinen Händen, er wird ihn entfernen, ihn auf eine Fährte lenken, aus meinem Wege für immer fortschaffen! Doch wie, wenn Helene sich weigerte, wenn sie ihn nicht lieben sollte, — ich will zu ihr, will erforschen, ob ihr Herz noch frei ist, und ist es frei, so muß sie sein Weib werden um meine Sicherheit und meine Rettung zu besiegeln."

Sie hatte ihre Fassung scheinbar wiedererlangt und klingelte der Zofe, damit diese ihr Haar ordne. Die Baronin blickte dabei in den Spiegel. Sie konnte noch immer nicht begreifen, daß Roderigo sie erkannt, — aber er hatte sie trotzdem erkannt, und wie er, würde auch Carlo sie erkennen. Sie zuckte bei dem Gedanken auf's Neue so heftig zusammen, daß die Zofe sie mit der goldenen Haarnadel verletzte. Sie rief vor Schmerz auf und schalt die Dienerin eine Ungeschickte, versicherte sie aber schon im nächsten Augenblick, daß sie es nicht mehr fühle. Dann ging sie hoch aufathmend nach dem Zimmer ihrer Stieftochter.

Das Verhältniß Helenen's zu ihrer Stiefmutter hatte sich in der kurzen Zeit, welche Helene seit ihrem Austritt aus der Pension zu Hause verbracht hatte, zu einem freundlichen gestaltet, ohne jedoch ein wirklich herzliches zu sein. Die Italienerin besaß ein angeborenes graziöses Wesen, und wußte die Mängel ihrer Erziehung unter einer liebenswürdigen Art und Weise zu verbergen. Gegen Helenen vollends war sie stets gütig und zuvorkommend.

„Guten Tag, Helene! Wenn Du mich so wenig aufsuchst, muß ich wohl zu Dir kommen," begrüßte sie das junge Mädchen, welches an einem kleinen Schreibtisch mit Briefen beschäftigt war.

„Wie liebenswürdig, Mama, daß Du herauf kommst. Hätte ich gewußt, daß Du mich sprechen wolltest, wäre ich gern zu Dir gekommen," antwortete Helene überrascht.

„Plaudern will ich mit Dir, liebes Kind. Oder störe ich Dich im Briefschreiben? Du hast wohl so viele Freundinnen, daß es eine rechte Arbeit für Dich ist, den Korrespondenz-Anforderungen aller gerecht zu werden."

„Es macht mir Freude, an meine Freundinnen zu schreiben."

„Darum beneide ich Dich, — offen gestanden, ich schreibe nicht gern. Aber wollen wir nicht eine Spazierfahrt machen?"

„Gern, ich bin stets bereit," antwortete Helene. „Und wohin soll es gehen?"

„Wenn Du mir das überläßt, so möchte ich gern mit Dir in ein Modemagazin fahren, um Dir für morgen Abend, unseren ersten Empfangeabend, noch schnell eine recht kleidsame Toilette nach meinem Geschmack auszusuchen. Ich erwarte morgen einen lieben Gast aus meiner Heimath, Signor Pretini. Seine Familie gehört zu den besten. In unserem Lande ist man stolz darauf, ihn empfangen zu dürfen, und ich muß gestehen, auch ich bin stolz, daß er unser Haus beehrt. Und da soll denn auch unsere Helene recht vortheilhaft auf ihn wirken; er ist ein Kenner schöner Frauen, und Du, — nun, Du brauchst nicht zu erröthen, meine Liebe, — Du bist schön genug, um vor dem strengsten Richterblick zu bestehen. Nur etwas weniger einfach solltest Du Dich tragen. Ich werde in Zukunft für Dich wählen müssen."

Die Baronin schlang, mehr wie eine Schwester, denn als eine Mutter, den Arm um die Schulter Helenen's und küßte sie auf die Wange.

Das junge Mädchen erröthete auf's Neue, die Schmeichelei ihrer Stiefmutter verwirrte sie; sie glaubte nicht recht an die plötzlich erwachte Zärtlichkeit derselben, — sie ließ sie sich gefallen, ohne sie zu erwidern.

Eine Viertelstunde später, und die beiden Damen fuhren in der eleganten Equipage, welche Baron Burg hauptsächlich für seine Frau und Tochter bestimmt hatte, von zwei tadellosen Rappen gezogen, nach dem ersten Modemagazin der Hauptstadt.

Bald hatte Frau von Burg einen geschmackvollen Abendanzug aus mattrosa Atlas und leicht gelb getönten Spitzen für Helene bestellt, für sich selbst goldgelben Damast mit schwarzem Spitzengewebe bedeckt. Dann fuhren sie in den nahen Park, wo die vornehme Welt sich ihr nachmittägliches Rendezvous gab.

Die Equipage sowohl, wie die beiden Insassinnen fielen allgemein auf. Die dunkle, selbstbewußte Schönheit der Stiefmutter diente der zarten, blonden, unschuldigen Erscheinung Helenen's zur wirksamsten Folie. Mehr als ein vorüberkutschirender oder vorüberreitender Kavalier suchte den Blick des lieblichen jungen Mädchens auf sich zu lenken.

„Sieh da, Helene, mein Landsmann, von dem ich Dir eben sprach!" rief plötzlich die Baronin, und beugte sich mit Lebhaftigkeit vor, um dem Kutscher Befehl zum Halten zu geben.

Auch Signor Pretini hatte die Equipage der Baronin bereits bemerkt; seine Augen hingen voll Entzücken an Helene. Jetzt sprengte er heran, seinen schönen Fuchs dicht an dem Wagen haltend, und verbeugte sich tief.

„Signor Pretini, von dem ich Dir bereits ge-

Stettin, 27. Mai 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00 B
Consolidirte Anleihe	4	105,10 G
do. do.	3½	102,80 bz
Staats-Anleihe	4	102,90 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 90 G
do. do.	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	5	119,00 bz G
do.	4½	110,30 bz G
Central-Landschaftl.	4	102,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	100,10 G
do. neue	3½	99,90 G
do.	4	102,80 G
Pommersche	3½	99,90 G
do.	4	100,80 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,25 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	100,00 B
do. do.	4	101,30 G
do. do.	4	100,75 bz
do. do. 2 S.	4	100,60 G
Ostpreußische	3½	99,90 bz G
do.	4	100,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,90 bz
Pommersche	4	104,00 B
Posensche	4	104,00 bz
Preußische	4	103,90 bz G
Schlesische	4	104,20 B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,40 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,25 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	303,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,60 bz
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,60 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,50 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,75 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128 00 B
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	108,75 G
do. do. do. 2. Em.	3½	105,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	195,40 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,90 G
Meininger Loose	—	25,20 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,50 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,75 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	94,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,35 G
do. Silber-Rente	4⅕	68,90 bz B
do. 1854-Loose	4	110,75 bz
do. 1858-Loose	—	298,10 G
do. 1860-Loose	5	118,10 bz G
do. 1864-Loose	—	291,50 B
Ungar. Goldrente	4	84,50 bz B
Russ. Boden-Credit	5	101,10 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	100,15
do. do. v. 1872	5	100,15
do. do. v. 1873	5	100 15
do. Anleihe v. 1875	4½	95,85
do. do. v 1877	5	102,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—.—
Berlin-Dresden	0	4	19,80 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	2¾	4	86,30 bz G
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	222,50 bz B
Mainz-Ludwigsh.	4⅖	4	97,40 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅖	4	176,00 bz
Werrabahn	4	4	77,00 bz B
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	136,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	6,43	4	81,75 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	110 25 G
Kaschau-Oderberg	4	4	61,00 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	384,50 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,5	5	127,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	192,00 G
Warschau-Wien	12½	4	252 25 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	0	0	—,—
Berlin-Hamburg	0	0	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	0	0	—,—
Franz-Josephbahn	5½	5	87,10 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4¾	5	77,70 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	102,40 bz G
Oberschlesische	0	0	—,—
do. La. B.	0	0	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	105,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	108,00 B
Berlin-Dresden	0	5	51,00 bz G
Breslau-Warschau	2½	5	68,25 bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	110 40 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	111,75 G
Oberlausitzer	2	5	95,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,90 bz
Saalbahn	3½	5	95,40 bz G
Weimar-Gera	1½	5	92,10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 1. S.	4	102,30 G
do. do. La C	3½	100,80 G
Berlin-Anhalter	4	102,25 bz G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—.—
Berlin-Görlitzer	4	102,25 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,30 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,30 G
do. La. D. neue	4½	102,00 G
do. La. E.	4	102,30 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,30 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,30 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4	102,30 G
do. La. K.	4	102,30 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	102,30 G
do. 2. Em.	4	102,30 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4	102,30 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	102,30 G
Magdeburg-Halberstädt.	4	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	103,00 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,00 G
do. Em. v. 1880	4	102,40 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4	101,75 G
do. do. 3. Em.	4	101 75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,75 bz G
Rechte Oderufer	4	102,10
Rheinische 3. Em. 58, 60	4	——
do. v. 62, 64, 65	4	—,—
Thüringer 4. Serie	4	102,10 bz G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,50 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	108,20 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83 00 B
Kronprinz-Rudolfbahn	4	75,40 bz G
Oest.-Franz-Stsb. alte gar.	3	399,00 bz B
do. do. 1874 gar.	3	390,75 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,50 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	107,00 G
do. do. 2. Em.	5	107,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	——
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	321,50 bz G
do. do. neue	3	321,25 bz G
Baltische	5	95,75 bz
Brest-Grajewo	5	97,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	105,00 bz G
do. in Liv. Sterl.	5	101,75 bz
Jelez-Orel, gar.	5	102,70 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	102 40 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	103,50 bz B
do. Oblig.	5	92,60 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	103,10 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	94,10 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	103,60 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	102,90 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	104,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,60 bz
do. 3. Em.	5	103,50 bz
do. 4. Em.	5	103,50 bz
do. 5. Em.	5	103,50 bz
Zarsko-Seelo	5	76 40 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	97,75 bz
do. do. 4. (rz. 110)	3½	97,50 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	107,25 G
do. do. do.	4½	—,—
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	119,00 G
do. do. 2.	4½	100,10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,90 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	113,25 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,50 bz B
do. 3. (rz. 100)	4½	100,30 G
do. 2. (rz. 110)	4½	105,00 bz G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,80 bz B
do. do. (rz. 100)	5	106,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	114,10 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,75 bz G
do. do. (rz. 100)	4½	111,40 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	116,50 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,90 G
do. do. do.	4½	110,50 bz G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104 60 B
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,30 bz G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	6¼	4	91,00 B
Berliner Kassenverein	5⅛	4	123,50 B
do. Hand.-Verein	8	4	143,90 bz G
do. Makler-Verein	6	4	—,—
Börsen-Hand.-Verein	9	4	135,30 G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	89,50 G
Danziger Privat-Bank	10½	4	138,75 G
Darmstädter Bank	6½	4	140,50 bz
do. Zettelbank	4,4	4	108,60 G
Deutsche Bank	9	4	158 60 bz G
Disconto-Com.	11	4	216,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	51,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	106,00 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	169,60 bz B
do. Disconto	5½	4	100,70 bz B
Lübecker Bank	5¾	4	100,25 G
do. Comm.-Bank	0	4	81,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5½	4	116,00 G
Mecklenburger Hypothek.	6½	4	109,10 bz G
Meininger Credit-Bank	0	0	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	94,25 G
Norddeutsche Bank	6⅓	4	148,00 bz G
do. Grundcredit	0	4	50,00 bz B
Petersb. Disconto-Bank	20⅕	4	192,00 bz G
do. Intern. Bank	13	4	124,25 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	46,60 G
Pos. Provinzial-Bank	6⅔	4	119,90 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	104,75 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	134,50 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	102,00 bz G
Reichsbank	6¼	4	136,50 bz G
Rostocker Bank	4	4	90,50 bz G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,00 bz B
Schles. Bankverein	5	4	104,25 G
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	140 00 bz G
Weimarische Bank	0	4	69 75 bz G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	7½	4	142,25 bz
Deutsche Baugesellschaft	1½	4	89,00 G
Unter den Linden	0	4	20,00 bz
Bazar	0	4	—,—
Brauereiges.: Ahrens	6	4	90,50 bz
Böhmisches	11	4	—,—
Bock	5	4	125,50 bz B
Landree	9	4	173,00 bz B
Patzenhofer	33⅓	4	686,00 G
Tivoli	5½	4	130,00 bz B
Cichorien-Fabrik	2	4	105,50 B
Egestorffer Salinen	6⅔	4	111,25 bz G
Immobilien	4¼	4	108,30 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1⅔	4	82,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert		4	118,50 G
do. Freund	8½	4	120,50 B
do. Hartmann	7	4	117,00 B
do. Schwartzkopff	27	4	325,50 bz G
do. Stettiner	0	4	44,25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	73,75 bz
Omnibus-Gesellschaft	11	4	210,25 bz G
Pferdebahn Große	11	4	263,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	54,75 G
Viehmarkt	0	4	——

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	45,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	109,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	5	4	105 00 bz G
Donnersmarckhütte	0	4	29 75 bz B
Dortmunder Union	0	4	——
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	6	4	110,00 bz B
Harpener Bergbau	0	4	—,—
Hibernia	6	4	93,60 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4	4	69,50 bz B
König Wilhelm	0	4	30,50 bz G
Louise Tiefbau	0	4	61,75 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	119,25 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	31,60 bz G
do. do. St.-P.	0	4	106,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	15,40 B
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	98,75

Bank-Disconto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 5 pCt.

Wechsel-Conto vom 27.

Amsterdam 8 Tage	2½	168 95 bz
do. 2 Monat	—	168,55 bz
London 8 Tage	3	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	3	80 70 bz
do. 2 Monat	—	80 65 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,00 bz
do. 2 Monat	—	160,25 bz
Petersburg 3 Wochen	5	198 55 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 33 bz
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 40 B
Französische Banknoten	80,80 G
Oesterreich. Banknoten	161,25 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199 10 bz

	Div 1885	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schausph.-Oblig.	—	4	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4	
do. Prioritäts	—	4	
do. do.	—	0	
Germania	15	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	26	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	25	4	
Pomerania	8⅓	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	
Union, See- u Fl.-V.	26	4	
Neue Dampfer-Comp.	4	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	20	5	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	10	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	
do. M.-B.-G. Vulcan	8	4	
do. do. St.-Prior.	8	5	
do. do. junge	—	5	
do. Brauerei Elysium	—	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	
do. Cham.-F. Didier	20	4	
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	

Börsenbericht.

Stettin, 27. Mai. Wetter: schön. Temp. + 20° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 145—154 bez., per Mai 156,5—155,5 bez., per Mai-Juni 156,5—155,5 bez., per Juni-Juli 156—155,5 bez., per Juli-August 157 B., per September-Oktober 158,5 bis 158 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 125—128 bez., per Mai-Juni 130,5 bez. B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 131,5 B. u. G., per September-Oktober 134—133,5 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 44,5 B., per Mai 43,25 B., per September-Oktober 43,5 B.

Spiritus geschäftslos, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,1 bez., per Mai 36,4 B. u. G., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 36,6 B. u. G., per Juli-August 37,5 B. u. G., per August-September 38,2 B. u. G., per September-Oktober 38,8 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,1 verz. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 30. Mai, predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Brandt um 5 Uhr.
6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Pastor Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Wegeli um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:
Herr Prediger Katter um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Matz um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Um 9½ Uhr und 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Homann um 9 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Kandidat Sievert um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Ecke der Königsthorpassage und der Augustastraße (dem Vereinshause gegenüber) im Bauviertel XXV gelegenen Baustelle, bestehend aus

der Parzelle 3 von	844 qm
und einem Theile der Parzelle 2 von	345 „
zusammen	1189 qm

Größe, wird Termin auf

Dienstag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

Paradeplatz Nr. 10, parterre rechts, angesetzt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 15. Mai 1886.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

sprochen, — meine Tochter Helene —" stellte die Baronin vor.

Helene erglühte unter dem Blick der dunklen Augen des Italieners, sie neigte anmuthig den Kopf.

Einige Worte wurden gewechselt, und nachdem die Baronin den Landsmann noch an sein Versprechen, ihren morgigen Empfangsabend zu besuchen, erinnert hatte, sprengte der Reiter wieder davon. Helene blickte ihm nach, sie konnte nicht umhin, die sichere Haltung, den edlen Anstand des Fremden zu bewundern. Ein eigenthümliches Gefühl war in ihr aufgezuckt, sie wußte sich selbst nicht Rechenschaft davon zu geben, — doch die dunkeln Augen traten immer wieder vor ihren eigenen innern Blick, — und es war ein gar seltsames Empfinden, mit dem sie sie auf sich fühlte. Still hörte sie zu, was ihre Mutter über die edle Familie der Pretinis zu erzählen wußte, — still und doch ohne halbes Widerstreben ihren Lobeserhebungen lauschend.

Man fuhr dann nach Hause, und noch immer beschäftigten sich Helenen's Gedanken mit dem Italiener; das Gefühl der Bangigkeit hatte sie noch nicht verlassen. Die dunkeln Augen ruhten nach wie vor auf ihr, — fragend und bittend — und doch herrisch und gebieterisch zugleich.

War es nun die Folge dieses Gedankens an Pretini, der sie den Rest des Tages wider ihren Willen verfolgte, daß das Bild des dunkeläugigen Mannes auch den Weg in ihren Traum fand, — oder war es der scherzhafte Gute Nacht-Wunsch: „Träume von unserer Begegnung im Park!" mit dem sie ihre Stiefmutter nach dem Abendessen entließ, — genug, die neue Bekanntschaft vom vorhergehenden Nachmittag sollte ihre Fortsetzung thatsächlich in Helenen's Träumen finden. Es war ihr, als befände sie sich in einem kleinen Kahn auf einem See, dessen Wasser erst dunkel unter ihr lagen, dann in der immer lichtvoller und bestimmter werdenden Klarheit ihres Traumes von kleinen, schneegekrönten Wellen überfanzt wurden, in welche sie spielend ihre Hände tauchte. Da bemerkte sie plötzlich ein anderes Boot dicht neben sich, — und in ihm den Freund ihrer Mutter! Eine jähe Angst ergriff sie, — ein Bann kam über sie, der sie zwang, in seine Augen zu blicken. Sie konnte sich nicht bewegen, — er stieg in's Boot zu ihr und umschlang sie mit seinen Armen. Nur mühsam, beklommen vermochte sie zu athmen. Sie wollte sprechen, rufen, und konnte es nicht. Endlich, mit einer äußersten Kraftanstrengung, stieß sie ihn von sich, das Boot neigte sich über, er stürzte über den Rand desselben und verschwand in den Wellen. In diesem Augenblick schrie Helene laut auf und erwachte mit klopfenden Schläfen und wild pochendem Herzen.

„Gottlob, es war nur ein Traum," athmete sie auf. Sie richtete sich empor, der Tag begann eben zu dämmern; sie versuchte die Augen aufs Neue zu schließen; immer aber trat ihr wieder das Traumbild vor die Seele, so daß sie sich schließlich erhob und ankleidete. Dann begab sie sich in das Frühstückszimmer, wo ihr Vater bereits weilte.

„Schon auf, mein Kind?" sagte dieser überrascht und legte die Zeitung, welche er eben aufgenommen, wieder bei Seite

„Ich konnte nicht mehr schlafen, ich hatte einen so thörichten Traum," erwiderte Helene und bot dem Vater die Stirn zum Kuß.

„Dann erzähle mir ihn ja nicht, damit Du ihn um so leichter vergissest."

„Es war ein Traum, an den ich noch lange denken werde, so beängstigend war er."

„Komm, laß uns frühstücken, dann verliert sich die Angst schon," gab lachend Helenens praktischer Vater zurück.

Die Frühstücksstunde war die einzige Tageszeit, in welcher Vater und Tochter so traulich beisammen waren, wie früher, ehe sich Baron Burg zum zweiten Male vermählt hatte. Die Baronin liebte es, in den Tag hineinzuschlafen, ihr Frühstück im Bett zu nehmen, und wurde, da sie auch noch einiger Stunden für ihre Toilette bedurfte, nie vor zwölf Uhr sichtbar.

„Was beginnst Du heute, Helene, während ich in der Sitzung bin?"

„Wenn Du mir den Wagen erlaubst, so möchte ich Besuche bei Bella Rodeneck und Clarisse Johnson machen. Namentlich möchte ich Clarisse heute Abend so gern bei uns sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Kündigung

der vier- (4) prozentigen Pfandbriefe der Ostpreußischen Landschaft.

Auf Grund der Verordnung vom 21. Dezember 1837 (G.-S. S. 223) in Verbindung mit § 14 des Regulativs vom 6. April 1872 (G.-S. S. 363 ff) und dem Allerhöchsten Erlaß vom 19. April 1886 werden hierdurch auf Beschluß unseres Plenar-Kollegiums

die sämmtlichen von uns ausgegebenen vierprozentigen Ostpreußischen Pfandbriefe

den Inhabern zum

ersten (1.) Dezember 1886

mit der Aufforderung **gekündigt**, den Kapitalsbetrag derselben nebst den Zinsen bis dahin gegen Rückgabe der Pfandbriefe nebst allen noch nicht fälligen Koupons und der Talons in kursfähigem Zustande zu der gedachten Verfallzeit oder von derselben ab:

in **Königsberg:**
- bei unserer **General-Landschafts-Kasse,**
- bei der **Ostpreußischen landwirthschaftlichen Darlehns-Kasse,**
- bei dem **Bankhause J. Simon Wwe. & Söhne;**

in **Berlin:**
- bei der **General-Direktion der Seehandlungs-Societät,**
- bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
- bei dem **Bankhause S. Bleichröder,**
- bei der **Deutschen Bank,**
- bei der **Bank für Handel und Industrie,**
- bei der **Berliner Handelsgesellschaft,**
- bei dem **Bankhause Mendelssohn & Co.,**
- bei dem **Bankhause Robert Warschauer & Co.,**
- bei dem **Bankhause Gebr. Schickler:**

in **Frankfurt a. M.:**
- bei dem **Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne;**

in **Stettin:**
- bei dem **Bankhause Wm. Schlutow**

baar in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit dem 1. Dezember 1886 auf, und wird der Geldbetrag etwa fehlender Koupons deshalb von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die Inhaber der zur Verfallzeit nicht eingelieferten Pfandbriefe werden hinsichtlich des Pfandbriefsrechts präkludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich auf die in Gemäßheit der Vorschriften der §§ 25 und 26 des Regulativs vom 23. Juni 1866 demnächst zu deponirende Einlösungs-Valuta verwiesen. Die gekündigten Pfandbriefe können auch mit der Post, aber dann auf Gefahr des Absenders und frankirt, eingesandt werden, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, womöglich mit umgehender Post, unter Deklaration des vollen Werthes ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Vom 1. Juni 1887 ab erfolgt die Einlösung in der obengedachten Art nur noch bei unserer Kasse hier.

Königsberg, den 21. Mai 1886.

Ostpreußische General-Landschafts-Direktion.

Boltz.